Zeitschrift des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte

Rechts Rg geschichte

Rechtsgeschichte

www.rg.mpg.de

http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg2
Zitiervorschlag: Rechtsgeschichte Rg 2 (2003)
http://dx.doi.org/10.12946/rg02/205-206

Rg 2 2003 205 – 206

Michael Stolleis

Die Wahrheit des Holocaust

Dieser Beitrag steht unter einer
Creative Commons cc-by-nc-nd 3.0

Debatte

Marie Theres Fögen 12 Zu einer Debatte, die keine werden wollte

Marc Amstutz 14 Widerstreitende Götter
Zu Manfred Aschkes Rekonstruktion der systemsoziologischen Evolutionstheorie und ihrer rechtstheoretischen Bedeutung

Manfred Aschke 25 Evolutionstheorie für das Recht der Marktgesellschaft
Zu Marc Amstutz, Evolutorisches Wirtschaftsrecht. Vorstudien zum Recht und seiner Methode in den Diskurskollisionen der Marktgesellschaft

Recherche

James Q. Whitman 40 Long Live the Hatred of Roman Law!

Wolfram Brandes 58 Sieben Hügel
Die imaginäre Topographie Konstantinopels zwischen apokalyptischem Denken und moderner Wissenschaft

Luca Loschiavo 72 La legge che dio trasmise a Mosè
Fortuna medioevale di un'operetta volgare

Francisca Loetz 87 Sprache in der Geschichte
Linguistic Turn vs. Pragmatische Wende

Gernot Sydow 104 Recursus ad Comitia
Ein Beitrag zur Justizverfassung des Heiligen Römischen Reiches im 18. Jahrhundert

Tomasz Giaro 123 Westen im Osten
Modernisierung osteuropäischer Rechte bis zum Zweiten Weltkrieg

Dieter Simon 142 Walter Wilhelm (1928–2002)
Eine Erinnerung

Klaus Günther 151 John Rawls (1921–2002)
Ein Restatement

Raffaele De Giorgi 161 Heinz von Foerster (1911–2002)
Eine Beobachtung

Kritik

Konrad Schmid 170 Von Mord und Totschlag zu Recht und Gesetz
Alan M. Dershowitz, Die Entstehung von Recht und Gesetz aus Mord und Totschlag

Marie Theres Fögen 173 Wie es wirklich nicht war
Wolf Singer, Der Beobachter im Gehirn
Johannes Fried, Die Aktualität des Mittelalters

Roy Garré 175 Haute Couture
Jean-François Poudret, Coutumes et coutumiers

Andreas Thier 177 Nicht nur böse Christen
John Witte jr., Law and Protestantism

Alessandro Somma 179 La parabola della cittadinanza
Pietro Costa, Civitas. Storia della cittadinanza in Europa

Michael Kempe 181 Zunge mit Schloss
Francisca Loetz, Mit Gott handeln

Christian Windler 183 Herrschaft ohne Staat
Jean-Frédéric Schaub, Le Portugal au temps du comte-duc d'Olivares (1621–1640)

Merio Scattola 185 Vor der Politik
Vanda Fiorillo, Autolimitazione razionale e desiderio

Wolfgang Schmale 188 Grenzprogramm
Paolo Marchetti, De iure finium

Karl-Heinz Lingens 189 Schiedsrichter
Christoph Kampmann, Arbiter und Friedensstiftung

Angela De Benedictis 191 Ius resistendi – come in Germania così anche in Inghilterra
Robert von Friedeburg (Hg.), Widerstandsrecht in der frühen Neuzeit

Lindsay Farmer 193 Killing Thoughts
John Barrell, Imagining the King's Death

Peter Oestmann 194 Fälle ohne Fäden
Eva Ortlieb, Im Auftrag des Kaisers

Michael Stolleis 196 Schichten-Bildung
Sabine Holtz, Bildung und Herrschaft

Kritik

Natascha Doll 198 Streichelstrafen für Mördernazis
Kerstin Freudiger, Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen

Michael Stolleis 200 Frauen-Verrat
Isabel Richter, Hochverratsprozesse als Herrschaftspraxis im Nationalsozialismus

Heinrich Gehrke 202 Chefsache!
Matthias Meusch, Von der Diktatur zur Demokratie

Michael Stolleis 205 Die Wahrheit des Holocaust
Raul Hilberg, Die Quellen des Holocaust

Anthony Carty 207 Between Despair and Parody
Martti Koskenniemi, The Gentle Civilizer of Nations

Miloš Vec 209 Besondere körperliche Merkmale
Simon A. Cole, Suspect Identities
Jane Caplan, John Torpey (Hg.), Documenting Individual Identity

Christine Franzius 212 Passepartout
André Depping, Das BGB als Durchgangspunkt

Gerd Bender 214 Vergleiche des Unvergleichbaren
Detlef Schmiechen-Ackermann, Diktaturen im Vergleich
Heiner Timmermann, Wolf D. Gruner (Hg.), Demokratie und Diktatur in Europa

Marie Theres Fögen 217 Mein Mommsen
Stefan Rebenich, Theodor Mommsen

Rainer Maria Kiesow 219 Encyclopaediemania
Werner Bartens, Martin Halter, Rudolf Walther, Letztes Lexikon
Andreas Urs Sommer, Die Kunst, selber zu denken
Koen Brams, Erfundene Kunst
Anette Selg, Rainer Wieland (Hg.), Die Welt der Encyclopédie

Marginalien

Michael Kempe 224 Nach Hause …
Europa *transferre*: Römische Seelenwanderungen

Marie Theres Fögen 226 His Master's Voice
Dirk Baecker (Hg.), Niklas Luhmann, Einführung in die Systemtheorie

Susanne Lepsius 227 Bartolus »down under«

230 Reihe Unwissen

230 Nachwuchs auf dem Vormarsch
Forschungsgruppe »Eigentums- und Besitzrecht von Frauen in der Rechtspraxis des Alten Reiches (1648–1806)«

Iring Fetscher 231 Deckname Z.
Günther Nickel, Johanna Schrön (Hg.), Carl Zuckmayer, Geheimreport

Miloš Vec 235 Die deutsche Normalschraube

Susanne Lepsius, Michael Stolleis 236 Frontbericht
34. Deutscher Rechtshistorikertag in Würzburg, 8.–11. September 2002

Gerd Bender 239 Rechtsgeschichte auf der Messe

241 Posteingang

Abstracts 243

Autorenverzeichnis 253

Abbildungsverzeichnis 254

Die Wahrheit des Holocaust*

Raul Hilberg ist heute einer der bekanntesten Holocaust-Forscher der Welt. Er hat Preise und Orden bekommen, zuletzt in Deutschland die höchste Stufe des Verdienstordens der Republik und den Geschwister-Scholl-Preis 2002. Seine Anfänge waren eher mühsam. Seit 1948 studierte der 1938 mit seinen Eltern aus Wien in die USA geflohene Hilberg die Akten, die papierne Hinterlassenschaft des großen Mordens. Jahrzehntelang lehrte und schrieb er an der kanadischen University of Vermont. 1961 erschien sein dreibändiges Hauptwerk »The Destruction of European Jewry«. Eine erste deutsche Ausgabe blieb fast unbeachtet. Die Taschenbuchausgabe von 1990 brachte den Durchbruch. Nun wurden auch die übrigen Bücher erfolgreich (Sonderzüge nach Auschwitz, Mainz 1981; Täter, Opfer, Zuschauer, Frankfurt 1992; Unerbetene Erinnerung. Der Weg eines Holocaust-Forschers, Frankfurt 1994).

Raul Hilberg ist ein harter Arbeiter, den Aktenberge nicht schrecken. Er hat aus unermüdlicher Lektüre und aus dem Geduldsspiel der allmählichen Verfertigung der historischen »Wahrheit« gelernt, dass keine Quelle nutzlos ist. Jede bietet eine Facette, die unter irgendeinem neuen Aspekt wichtig sein kann. Deshalb plädierte er nicht nur für Verarbeitung großer Massen von Quellen, sondern auch für deren akribische Auswertung. Sein neuestes Buch ist, anders

* Raul Hilberg, Die Quellen des Holocaust. Entschlüsseln und Interpretieren. Deutsch von Udo Rennert, Frankfurt am Main: S. Fischer 2002, 256 S., ISBN 3-10-033626-7

als der Bericht der subjektiven Erfahrung in »Unerbetene Erinnerung«, eine methodologische Reflexion über Quellen. Hilberg weiß natürlich, dass es »die Wahrheit« nicht gibt. Das Gedächtnis von Tätern und Opfern ist nur eine Kurzformel für Sinneseindrücke, die im Laufe der Jahre ständig bearbeitet, abgeschliffen und umgeformt werden. Die Kraft des Unterbewusstseins formt mit, bis am Ende alles stimmig erscheint. Die Täter, das erscheint selbstverständlich, verdrängen unbewusst, und sie lügen bewusst. Die Opfer erinnern sich an das Geschehen so, dass sie es ertragen können. Die Historiker schließlich, die in den Interviews die gesprochenen Worte und in den Akten nur die Texte kennen, prüfen Plausibilitäten, lassen hier weg und ergänzen da. Auch sie nehmen auf und formen den plastischen Stoff, den Regeln ihrer Profession folgend, nach Maßgabe dessen, was ihnen wahrscheinlich ist und was ihrer eigenen seelischen Ausstattung und ihren oft unbewussten politischen Wünschen entspricht.

Quellen sind Sprache, und sie müssen, auch soweit sie nichttextueller Art sind, »zum Sprechen gebracht«, also interpretiert werden. Hilberg zeigt an vielen Beispielen, wie wichtig deshalb Ton, Stil, Färbung, Verschleierung und Verklausulierung sind. Diese Beispiele sind Listen der SS und Fahrpläne der Reichsbahn, die zahllosen Abkürzungen, Siglen und Paraphen des NS-Staates, die Klassifizierungen der Opfer, die in der Sprache steckenden Verharmlosungen, das Selbstlob der Täter, gelegentlich auch ihre durchschimmernde Angst vor den Folgen. Durch die Übersetzungsarbeit des Historikers verstehen wir, was unter »Maßnahmen« und »Einzelaktionen« im Kontext des Holocaust zu verstehen ist. Stets ist es der Kontext (also das »Gewebe«), auf dessen Hintergrund das Detail sinnvoll interpretiert werden kann.

An Hilbergs Gegenstand verliert die Debatte zwischen denen, die auf historischen Fakten beharren, und denen, die alle Geschichte für fiktive Kopfgeburten halten, an praktischem Sinn. Hilberg kann in seinen Akten zahlreiche wirkliche Unrichtigkeiten nachweisen. Aber im Ganzen erreicht auch er für seine »dichte Erzählung« nur den Grad höchster Wahrscheinlichkeit. Wahrheit ist das Ziel, »aber die Wirklichkeit der Ereignisse ist nicht rekonstruierbar« (243). Das mag melancholische Gedanken wecken, ist aber kein vernünftiger Grund, den Grad höchster Wahrscheinlichkeit nicht immer erneut anzustreben.

Das Buch zeigt zusätzlich zu den bekannten Problemen der Verfertigung historischer Aussagen aus Quellen, die den Verlässlichkeitstests standhalten, noch die speziellen Schwierigkeiten der Holocaust-Forschung: die Vielsprachigkeit und die Massenhaftigkeit der Quellen, ihre bürokratische Eintönigkeit, ihre Widerständigkeit bei der Durchdringung des Geheimnis-Schleiers, mit dem sie umgeben sind. Das größte Problem liegt aber wohl in der Psyche des Historikers, der sich geschworen hat, diese Akten *sine ira et studio* durchzuarbeiten, am Ende jedoch einsehen muss, dass er den Herausforderungen der Einzelschicksale, die dort aufbewahrt sind, nicht standhalten kann. Raul Hilberg bleibt in dieser Spannungslage professioneller Historiker. Sein grimmiges Arbeitsethos übertönt seine Empathie. Aber im Grunde scheint sie es zu sein, die ihn befähigte, so lange durchzuhalten, sich so viel Wissen anzueignen, um nun auch noch halbwegs distanziert die Spezifika der historischen Quellen zum Holocaust erläutern und diese mit Beispielen belegen zu können.

Michael Stolleis